

30.12.2020 HWS-Pressentwurf für die NGZ.

Grundwasser ist für das Rheinische Revier systemrelevant

Sehr geehrte Damen und Herren in der NGZ-Redaktion,
intaktes Grundwasser muss das Ziel nach Beendigung der Braunkohleförderung im Rheinischen Revier sein. Nach unserer Kenntnis sind die ökonomischen und gesetzlichen Belange im Zusammenhang mit der Zuführung von Rheinwasser nach Garzweiler und Hambach keinesfalls als gesichert gelten. Desweiter ist eine Wiederanreicherung gesümpfter Gebiete mit „gutem“ Grundwasser (Anlage) einschließlich der künftigen Wasserversorgung von rd. 1,5 Mil. Haushalten, Unternehmen etc. nicht geregelt. Wir verweisen auszugsweise auf Beiträge zur erfolgten Öffentlichkeitsbeteiligung vom Wirtschaftsministerium NRW. Wir bitten Sie, ihre Leserschaft über diese Sachverhalte zu informieren.
Danke

Gefahren für die Wiedervernässung im Rheinischen Revier Füllung der Tagebaue mit Rheinwasser, Grundwasseranstieg im Rheinischen Revier Strategie ohne wissenschaftliche Sicherung künftiger Wasserqualität

I.) Zusammenfassung

Nach einhundert Jahren der Braunkohlegewinnung im Rheinischen Revier ist das Ende für 2038 eingeläutet. Oberstes Ziel ist nun die Wiederherstellung eines naturnahen Grundwasserzustandes im 5.000 km² großem Rheinischen Revier, in dem rd. 2,4 Mil. Menschen leben. Dies soll mittels Zuleitung von Rheinwasser erfolgen. Bezüglich der Umsetzung gibt es verschiedene Vorschläge.

Als Lösung zur Füllung der bis zu 500 m tiefen Tagebaue und zur Wiederherstellung ursprünglicher Grundwasserlagen im Rheinischen Revier stellt die HWS-Initiative einen strategisch sinnvollen, umweltgerechten und offenen, mit natürlichem Gefälle gestalteten Wasserweg, ausgehend vom Rhein zur Diskussion.

Dass dabei eine Rohrleitungsstrasse hilfreich sein kann, ist energie- und wasserwirtschaftlich unter alternativen Gesichtspunkten abzuwägen. Wir halten diese Strategie für unzuweckmäßig. Dazu empfehlen wir, aufgrund der Dringlichkeit, die Durchführung einer strategisch/wasserwirtschaftlichen Machbarkeitsstudie unter Federführung einer Fachuniversität.

II.) Ergänzende Ausführungen zur Situation: Anforderungen an eine Rekultivierung

Die Tagebaue sollen nach ihrer Stilllegung schnellstmöglich, wie von der Landesregierung vorgegeben, mit Rheinwasser – der Grundwasserqualität wegen – gefüllt werden. Darüber hinaus ist das grundwasserreduzierte Siedlungs- und Gewerbegebiet im Umfang von mindestens 5.000 km² wieder auf den vorbergbaulichen Grundwasser-Zustand ansteigen zu lassen. Von einem Anpassungszeitraum von 50 bis 100 Jahren ist mindestens auszugehen.

In diesem Zusammenhang ergeben sich verschiedene wasserwirtschaftliche Aufgabenstellungen, die durch die Zuführung mit „gutem“ Rheinwasser eine zu starke Kontaminierung mit trinkwasserschädlichen Stoffen, u.a. Eisensulfid (Pyrit), aus dem gesümpften Umland weitestgehend verhindern werden soll.

Die sich uns zu stellenden Fragen zur Füllung der Tagebaue sind

1. Welche Voraussetzungen sind zu schaffen, um das Einströmen von „belastetem“ Grundwasser aus dem Umland mit unterschiedlichen Grundwasserhorizonten unter kapazitiver Einbeziehung des Zustroms von „sauberen“ Rheinwasser zu verhindern ist?
2. Wird ein hydraulischer Druckausgleich zwischen den einströmenden Grundwassern und den tagtäglich einzuleitenden Rheinwasser erreicht? Entspricht dabei das Mischungsverhältnis der geforderten Wasserqualität gem. WHG der künftigen Trinkwasser- und Brauchwasser-Nutzung?
3. Welche jährliche Rheinwassermenge ist für Garzweiler und Hambach hierfür erforderlich? Sind danach Sümpfungen (je nach Füllstand des Tagebaus = Grundwasserhorizonte) sukzessive einzustellen (Stichwort Wasserqualität und Böschungssicherheit)?

4. Nach derzeitigem Plan kann durch die Rohrleitung (Dormagen–Garzweiler) rd. $4 \text{ m}^3/\text{s} = 0,346 \text{ Mio. m}^3/\text{d}$ Rheinwasser gefördert werden. Reicht das für ein Zustromgleichgewicht aus?
5. Nach den Angaben der RWE Power beträgt das Füllvolumen von Garzweiler rd. 2.000 Mio. m^3 und Hambach rd. 5.500 Mio. m^3 . Fehlt hierbei nicht das Potenzial vom Eindringen des Rheinwassers in das gesümpfte Gebiet?

III.) Wiederherstellung grundwasserführende Schichten in gesümpften Gebieten

Wie die Wiederherstellung natürlicher Grundwasserverhältnisse in den ausgetrockneten Gebieten vorstattengehen soll, ist nicht geklärt. Die Frage ist, woher das Wasser kommen soll, was durch Sümpfungen aus bis zu 500 Meter tiefe Tagebaue über Jahrzehnte dem Boden entnommen wurde und dabei z.T. zur Nutzung in Haushalten, der Wirtschaft und in Naturgebieten verwendet wurde?

Jetzt und für weitere Zeit stehen natürliche Wassermengen zur Wiederherstellung des Grundwassersituation im Rheinischen Revier nicht zur Verfügung! Es sei denn, dass u.a. Rheinwasser flächig und vernetzt durch offene Wasserwege/Kanäle für ein über 5.000 km^2 großes Gebiet eingebracht wird. Es sind für 2,4 Mio. Menschen Vorkehrungen zu treffen sein, wie die Trinkwasser-Versorgung aus dem Untergrund durch eigenes Grundwasser abgedeckt werden kann.

Anlagen

- Karte RR-Sümpfungstrichter (= Übersicht über das betroffene Gebiet)
- Auszug aus der Öffentlichkeitsbeteiligung im November 2020